



# Eigentumsdelikte

### Verhalten auf Reisen

Das eigene Verhalten im Urlaubsland trägt sehr viel dazu bei, ob man Opfer einer kriminellen Tat wird oder ob man unbehelligt bleibt. Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Schutzmaßnahmen gibt es einige grundsätzliche Verhaltensregeln, die sich leicht beherzigen lassen:



**Kehren Sie nie den reichen Touristen heraus und protzen Sie nicht mit Geld und Besitz**

(z. B. Auto, Schmuck, Uhr, Video- und Fotoausrüstung). Dazu gehören auch das Zahlen von Lokalrunden und peinlich hohe Trinkgelder. Davon abgesehen, dass dieses Verhalten die Bevölkerung beleidigt, lockt es Kriminelle an. Um die Aufmerksamkeit von Dieben zu wecken, reicht es meist schon aus, dass man aufgrund der Kleidung und des Verhaltens als Fremder erkannt wird. In vielen ärmeren Ländern sind übrigens die Schuhe ein Indikator für die „Ausraubwürdigkeit“ des Opfers. Relativ modernes, teures Schuhwerk lässt auf reiche Beute beim Touristen schließen.



**K.-O.-Tropfen:**

*Drogen oder starke Schlafmittel, die einen kurzen, tiefen Schlaf, aber auch einen langanhaltenden komaartigen Zustand hervorrufen können.*



**Seien Sie vorsichtig mit Bekanntschaften, vor allem, wenn Alkohol im Spiel ist.**

Es ist nicht schön, morgens ohne Erinnerung an die vergangene Nacht – und ohne Brieftasche – aufzuwachen.



**Werden Sie von Unbekannten zu einem Getränk eingeladen, so lehnen Sie besser ab.**

Die so genannten „K.-O.-Tropfen“ gibt es tatsächlich; einige davon in Ihr Getränk, und

### Wertsachen am Strand

*Man liegt an seinem Traumstrand und möchte gerne schwimmen gehen. Doch wohin mit Brieftasche, Walkman, Fotoapparat und Sonnenbrille? An vielen südlichen Küsten warten Ganoven nur auf solche Situationen.*

*Selbst wenn man vom Wasser aus seine Habseligkeiten im Blick behält, so hat man meist keine Chance, den weglaufenden Dieb zu erreichen.*

*Wichtigste Regel: Möglichst nichts Wertvolles an den Strand mitnehmen, nur soviel abgezähltes Geld, wie im Laufe des Tages benötigt wird.*

*Geht man in einer Gruppe oder als Pärchen ans Meer, dann sollte jeweils eine(r) beim Gepäck zurückbleiben, auch wenn es noch so schwerfällt. Ist man allein, dann sollte man mindestens sein Gepäck so nah wie möglich mit ans Wasser nehmen und dort ablegen. (Achten Sie aber auf Ebbe und Flut!)*

*Im Handel sind unterschiedlich große, wasserdichte Behälter erhältlich, die man sich im Wasser um den Hals hängen kann. Sie sind aber beim Schwimmen ziemlich lästig. Außerdem besteht die Gefahr, dass man sie in der Brandung verliert.*

Sie sind außer Gefecht gesetzt. Diese zum Teil lebensgefährlichen Drogen werden oft im Umfeld von Prostitution angewandt.



**Der Bitte z. B. eines Anhalters, im Wagen oder Wohnmobil mitgenommen zu werden, sollte man mit Vorsicht begegnen, wenn dabei eine Grenze überquert wird.** Sie wissen nicht, was diese Person mitführt oder ob die Papiere in Ordnung sind. Lassen Sie sie vor der Kontrollstation mit ihrem gesamten (!) Gepäck aussteigen und alleine durch die Kontrolle gehen.



### Literaturtipp

M. Lutterjohann,  
„Drogen in Reise-  
ländern - Gesetz  
und Realität“,  
Reise Know-How  
Verlag: der Praxis-  
Ratgeber zum  
Vermeiden von  
Problemen auf  
Auslandsreisen.



**Unbedingt ablehnen sollten Sie Wünsche, Gegenstände wie z. B. Päckchen für andere Personen in die Heimat mitzunehmen** – auch wenn Sie sich im Urlaub mit dem oder der Betreffenden noch so gut angefreundet haben. Dies ist immer noch eine weit verbreitete Methode, um Rauschgift oder andere illegale Ware über die Grenzen zu bringen. Selbst ein niedliches Stofftier kann mit Drogen gefüllt sein, wie mir Zollbeamte vorführten. Auch ein Gepäckstück, das man als nette Geste in seinem Auto mit über eine Grenze transportiert, kann fatale Folgen haben.

In vielen Ländern, vor allem in Nordafrika und Südostasien, können selbst kleine Drogenmengen die Todesstrafe nach sich ziehen. Als Ausländer genießt man dabei keinen Bonus – im Gegenteil.

## Taschendiebstahl

Wer denkt, dass Taschendiebe hauptsächlich in Südeuropa und in armen Ländern ihr Unwesen treiben, der irrt sich. Auch in Deutschland wird – statistisch gesehen – alle fünf Minuten jemand Opfer eines Taschendiebes. Dabei ist der Schutz vor Taschendieben eigentlich kein Problem. Die Diebe nutzen unvorsichtige Aufbewahrungsorte und die Unaufmerksamkeit ihrer Opfer aus, lenken sie häufig zusätzlich noch ab, so dass der Diebstahl, der nur wenige Sekunden dauert, erst bemerkt wird, wenn die Diebe mit ihrer Beute bereits in Sicherheit sind. Gute Gelegenheiten für Diebe bieten sich

überall dort, wo Gedränge und Hektik herrschen: An Bushaltestellen, Bahnhöfen – vor allem beim Ein- und Aussteigen, beim Schlangestehen an Kassen, bei Volksfesten und Veranstaltungen.

In Urlaubsländern wissen die Taschendiebe, dass gerade bei Touristen eine gute Beute zu machen ist. Diese sind fremd im Land, unsicher im Verhalten, durch neue Eindrücke abgelenkt, und es gibt allerlei Lohnenswertes, was man ihnen abnehmen kann.

Sollte das auserwählte Opfer allzu aufmerksam wirken, dann kann man es auch noch gezielt ablenken: Die Diebe treten als Team auf, einer (oder eine) spricht das Opfer an und stellt irgendeine Frage, der oder die anderen ziehen derweil das Geld aus der Tasche. Die Ablenkung kann auch durch ein simples Anrem-peln geschehen, gern wird auch der „Beschmutzertrick“ angewendet. Dabei wird die Kleidung des Opfers mit Zigarettenasche, Kaffee oder Senf verunreinigt, beim wortreichen Entschuldigen und Abwischen oder Abklopfen der Bekleidung verschwindet un-bemerkt die Brieftasche.

Einen besonders drastischen Fall konnte ich in Rom beobachten: Eine Schar von Kindern, im Alter ungefähr zwischen sieben und zwölf Jahren, tobte auf einem von vielen Touristen bevölkerten Platz herum. Plötzlich lösten sich fünf oder sechs von ihnen aus der Gruppe, liefen auf einen älteren Herren zu und hielten ihm ein großes Stück Pappe oder Papier vors Gesicht. Bevor er überhaupt reagieren konnte, hatten die Kinder im Sichtschutz der Pappe seine Taschen ausgeräumt und verschwanden in alle Richtungen. Der sofort einschreitenden Polizei gelang es, zwei der Kinder zu greifen, diese führten





### **Brustbeutel:**

*Dieses Lieblingsstück aller Traveller ist nicht ganz ungefährlich. Es sollte unter der Kleidung an einem nicht zu langen Band getragen werden, anderenfalls kann es erhebliche Verletzungen geben, wenn ein Dieb den Beutel mit Gewalt entreißen will.*

aber keine Gegenstände aus dem Besitz des Bestohlenen bei sich. Ich sprach einen der Polizisten auf diesen Vorfall an, und er bestätigte, dass diese Art des Diebstahls – die schon eher ein Überfall als einen Taschendiebstahl darstellt – an touristischen Plätzen weit verbreitet ist, die Polizei steht diesen Tätigkeiten aufgrund des Alters der Kinder oftmals machtlos gegenüber.

Neben den Methoden des unbemerkten Bestehens und des Ablenkens gibt es noch den offenen, oftmals rabiaten Diebstahl. Taschen, meist Hand-, Einkaufs- oder Fototaschen werden aus der Hand gerissen, der – oder meist die Bestohlene – kann dabei umgeworfen werden oder stürzt, wenn sie versucht, ihre Tasche festzuhalten. Die Diebe sind dabei häufig auf Fahrrädern, Motorrädern, sogar auf Rollschuhen unterwegs.

 **Am besten schützt man sich gegen diese Arten des Diebstahls, indem man sowenig Wertsachen wie möglich mit sich führt.** Ich habe es mir angewöhnt, nur das Notwendigste an Geld und Papieren bei mir zu haben. Im Urlaub sind Schecks, Bargeldvorräte und Flugtickets sicherer im Hotelsafe als in der Jackentasche aufgehoben. Was ich mitführe, verteile ich nach Möglichkeit am Körper, z. B. den Ausweis in der Brusttasche, größere Bargeldmengen im Geldgürtel und den „Verbrauchsvorrat“ an Geld in einem kleinen Portemonnaie und einige lose Münzen in der Hosentasche. Dieses kann man auch notfalls bei einem Raubüberfall leicht herausrücken.

 Neben dem Geldgürtel und dem obligatorischen Brustbeutel gibt es im Reisezubehörhandel viele Utensilien, um Wertsachen einigermaßen sicher mitzuführen.

Derart vorbereitet, kann man sich in das Getümmel stürzen – vorausgesetzt, man hält die Augen offen und beobachtet, ob man in typische Diebstahlszenarien gerät. Ist man in einer Gruppe unterwegs, kann man sich sehr gut gegenseitig beobachten und warnen. Allein durch ein umsichtiges Verhalten lassen sich bereits viele Diebe abschrecken.



**In besonders unsicheren Gegenden sollte jeweils einer aus der Gruppe den „Wächter“ spielen**, der die Gruppe und das Umfeld kritisch im Auge behält.



**Selbstverständlich sollte man nicht jedermann sehen lassen, wie viel Geld man mit sich führt** – man wechselt nach Möglichkeit kein Geld auf offener Straße und bezahlt mit kleinen, passenden Scheinen.



**Gegen Handtaschenräuber schützt man sich, indem die Tasche umgehängt vor dem Körper getragen wird – nicht zur Straßenseite hin.**



**Wertsachen gehören nicht in die Hand- oder Einkaufstasche**, so vermeidet man auch den typischen „Hausfrauendiebstahl“ (die Geldbörse oben auf der offenen Einkaufstasche liegend).



**Auch die Rucksackreisenden, die ihre Papiere in der Außentasche des Rucksacks aufbewahren, sollten ihr Verhalten überdenken** – sie müssen schon sehr feinfühlig sein, um zu bemerken, wenn sich jemand im Gedränge an ihrem aufgesetzten Rucksack zu schaffen macht und hineinlangt oder ihn sogar aufschlitzt.

## Schutz vor Taschendiebstahl

- Geldbörsen nicht in Gesäßtaschen mitführen.*
- Geld und Papiere in – möglichst verschließbaren – Innentaschen aufbewahren.*
- Geeignet sind auch Geldgürtel und Brustbeutel, diese aber nur unter der Kleidung.*
- Größere Geldmengen in mehrere Taschen verteilen.*
- Bei Rucksäcken: Keine Brieftaschen oder Geldbörsen in Außentaschen aufbewahren.*
- Bei Hand- und Einkaufstaschen: Brieftaschen oder Geldbörsen nicht auf die Einkäufe legen.*
- Taschen in großen Menschenansammlungen umgehängt eng am Körper halten, an der zur Straße abgewandten Seite.*
- Besondere Aufmerksamkeit in Menschenmengen und bei Gedränge.*
- Auf Ablenkungsmanöver achten.*
- In Gruppen unterwegs: Im Gedränge gegenseitig beobachten.*

## Überfall

Wird man überfallen, womöglich noch mit Waffen bedroht, so hat man keine Wahl: Will man sein Leben retten, muss man wohl oder übel die geforderten Wertsachen herausrücken – und das schnell und ohne Diskussion. In vielen Ländern zählt ein Menschenleben gar nichts, Morde werden dort schon für modische Turnschuhe verübt.

Zum Thema „Gegenwehr“ siehe ausführlich im Kapitel „Gewalt“.

## Betrug

Dass man die Finger von **Haustürgeschäften** lassen soll, ist mittlerweile allgemein bekannt. Die Gründe dafür gelten aber nicht nur für die heimische Wohnung, sondern gleichfalls für allerlei Situationen im Ausland, angefangen von aufdringlichen Straßenhändlern bis hin zum freundlichen Einheimischen, der seine Waren und Dienstleistungen direkt am Ferienhäuschen anbietet.

Bei Geschäften, die auf diese Weise getätigt werden, haben Betrüger viele Möglichkeiten, Waren übersteuert oder verbunden mit hinterhältigen Bedingungen an den Kunden zu bringen:


- Es gibt keine Gelegenheit zum Preisvergleich.
- Man weiß nicht, wie man den aufdringlichen Anbieter wieder loswerden soll und geht vor purer Verzweiflung auf das Geschäft ein.
- Bei den angeblich sehr günstigen Waren kann es sich um gefälschte Markenzeichen oder Diebesgut handeln.
- Die Händler können die Räumlichkeit ausspionieren und weitere Straftaten, z. B. Diebstähle, vorbereiten.
- Die Anbieter benutzen häufig eine „soziale Masche“, um Mitleid oder Sympathien zu gewinnen.


Ein beliebter Trick ist das Aushändigen von Werbegeschenken, verbunden mit einer einfachen Quittung – schon hat man einen Liefervertrag unterschrieben, entweder weil ein Formular untergeschoben wurde oder weil die Quittung über viel „Kleingedrucktes“ verfügte.





**Unterschreiben Sie nach Möglichkeit nichts an der Haustür, besonders, wenn Sie unter Zeitdruck gesetzt werden.** Lesen Sie alle vorgelegten Formulare und Verträge intensiv


durch. Denken Sie daran, dass mündliche Zusagen und Absprachen nur gültig sind, wenn sie auch mit in den Vertrag aufgenommen werden. Besondere Vorsicht ist im Ausland geboten, wenn die Sprache nicht perfekt beherrscht wird.


 **Beachten Sie besonders das eingetragene Datum.** Das Rückdatieren (oder Freilassen des Datums) ist ein alter Trick, um Rücktritts- oder Garantiefristen unwirksam zu machen. Bitten Sie sich im Zweifelsfall Bedenkzeit aus. Eine seriöse Firma gewährt diese Zeit auch. Der Vertreter kommt dann nach einigen Tagen wieder, oder man kann ihm den Vertrag zuschicken. Nutzen Sie diese Zeit für einen Preis- und Qualitätsvergleich.

 Das gleiche gilt natürlich auch für Geschäfte, die man auf der Straße tätigt. So werden einem bereits auf deutschen Autobahnraststätten überaus günstige Handys und Schmuckwaren angeboten. Oder man denke an die „original“ Lacoste-T-Shirts und Rolex-Uhren, die in vielen Urlaubsländern für wenig Geld zu haben sind.

 **Hüten Sie sich auch vor „einmaligen Angeboten“, die besondere Spezialitäten des Landes betreffen.** So wird z. B. in Vorderasien einem häufig wertloses Gestrüpp als das teure Gewürz Safran angeboten. Dabei ist der finanzielle Verlust aber häufig gering. Anders sieht es aber aus, wenn man für viel Geld ein angebliches Schnäppchen mit Edelsteinen oder Goldschmuck machen kann. Finger weg – es sei denn, man ist ein Fachmann auf dem Gebiet.

 **Risikant ist es auch, die Ware vorab zu bezahlen und sich darauf zu verlassen, dass sie später nach Hause geliefert wird** – sei es, weil sie noch fertig gestellt werden muss (Schmuck, Bekleidung) oder weil sie zum Tragen zu sperrig ist (Antiquitäten, Teppiche). Das Risiko, am Ende nichts zu bekommen, ist recht hoch. Vor allem indische Händler haben in dieser Beziehung einen weniger guten Ruf.

 **„Gute Freunde“, die gern „Fremde mögen“, findet man in allen exotischen Ländern dieser Welt.** Häufig wollen sie aber nur Ihr Vertrauen aus geschäftlichem Interesse gewinnen. Dabei handelt es sich um Schlepper für überteuerte Geschäfte, illegales Glücksspiel, Schwarzgeldwechsel oder Prostitution. Auch auf die Gefahr hin, einem wirklich gastfreundlichen Einheimischen unterkühlt gegenüber zu treten – seien Sie misstrauisch.

 **Verzichten Sie auf Geldtausch an der Straße, auch wenn der gebotene Kurs noch so lukrativ erscheint:** Dies ist in vielen Staaten illegal und kann empfindliche Strafen zur Folge haben. Außerdem können Sie leicht in die Hände von Trickbetrügern geraten, die Ihnen mehr Geld vorzählen, als Sie anschließend in der Hand halten. Häufig bekommt man auch Falschgeld oder nicht mehr gültige Banknoten.

Sie möchten gerne einen alten Tempel besichtigen und wundern sich: In Ihrem ausgezeichneten, aktuellen Reiseführer ist zu lesen, dass im ganzen Land kein Geld für das Betreten von Tempeln verlangt wird – hier will Ihnen aber jemand recht massiv eine Eintrittskarte verkaufen. Dieser Trick ist eine Spe-

zialität in vielen asiatischen Reiseländern – er ist aber auch schon in Osteuropa und Lateinamerika zu beobachten. Wenden Sie sich bei Unklarheiten an die örtliche Polizei.

In südlichen Ländern finden immer wieder Gauner-Teams mit einem uralten Trick neue Opfer: Sie spielen mit Karten, Würfeln oder dem beliebten **Hütchenspiel** um hohe Geldsummen. Es gewinnt immer der „zufällig“ Hinzugekommene (Kumpan der Spieler). So entschließen sich auch die risikofreudigen Touristen, ein Spielchen mitzumachen. Ich kenne niemanden, der daraufhin Geld gewonnen hat. Im Gegenteil ... Im Gedränge der Zuschauer werden auch viele bereits (ohne mitzuspielen) ihre Brieftasche los.









Trotz Aufklärungsarbeit und Publikationen fallen aber unzählige Menschen immer wieder auf die Tricks herein – also Augen auf!

## Kreditkarten

Kredit- oder Scheckkarten sind auf Reisen eine feine Sache. Man muss nicht ständig zu den Banken laufen und größere Mengen an Bargeld mit sich führen. Sie bergen aber auch manche Risiken: Magnetstreifen können kopiert werden, die Daten der Kreditkarte lassen sich schnell abschreiben – man benötigt dann für eine illegale Zahlung nur noch eine nachgemachte oder gefälschte Unterschrift.

**PIN:** Beim Bezahlen oder Geldwechsellern am Bankautomaten sind bereits viele kriminelle Tricks entwickelt worden, die Geheimzahl, die so genannte „PIN“, auszuspähen. Zum Thema ↗PIN siehe Exkurs „Die leidigen Geheimzahlen“.

Folgende Punkte sollte man beim Anwenden seiner Karten beachten:

-  **Nie die Karte einer fremden Person zur Aufbewahrung, als Pfand oder für andere – unklare – Zwecke aushändigen.**
-  **Wenn im Hotel bei Ankunft die Karte zur Ausstellung eines Blankobelegs verlangt wird (was eigentlich eine Frechheit ist), ist darauf zu achten, dass dieses Papier beim Auschecken entweder benutzt oder vernichtet wird.**
-  **Nach Möglichkeit verhindern, dass das Personal in Geschäften oder Restaurants zum Buchen mit der Karte nach „hinten“ geht. Äußerstes Misstrauen ist geboten, wenn man dann länger auf seine Karte warten muss.**
-  **Durchschriften aushändigen lassen und das Kohlepapier zwischen den Belegen vernichten.**
-  **Alle Belege sind aufzubewahren und mit dem Kontoauszug zu vergleichen.**
-  **Am Geldautomat mit dem Körper das Tastenfeld bei der PIN-Eingabe verdecken. Sorgfältig die Umgebung beobachten. Am besten, man geht nicht alleine zum Geldautomaten.**
-  **Nicht den Automaten benutzen, wenn er einen ungewohnten Eindruck macht, beschädigt und beschmutzt ist oder wenn er Manipulationsspuren aufweist.**
-  **Keine größeren Beträge auf einmal abheben. Das Geld nicht auf der Straße sichtbar nachzählen sondern gleich wegstecken.**

### **Die leidigen Geheimzahlen**

*Es ist immer das gleiche: Man steht am Geldautomaten, hat seine Karte eingeschoben, es kommt die Aufforderung, die Geheimzahl einzugeben und - wie war die Ziffernfolge? Mit viel Glück ist der dritte Versuch richtig, sonst zieht der Automat erst einmal die Karte ein.*


*Wir müssen uns immer mehr Code-Wörter merken. Scheck- und Kreditkarten, Mobiltelefone, Bankverkehr über Telefon oder Internet - überall werden die Persönlichen Identifikationsnummern (PIN) benötigt.*


*Die jeweiligen Codes auf den Karten zu notieren ist eine offene Einladung, sich mit den Karten selbst zu bedienen. Auch das Notieren der Ziffernfolgen auf einem Zettel in der Brieftasche ist nicht viel sicherer, im Falle eines Diebstahls mit anschließendem Kartenmissbrauch sieht man sein Geld von der Bank nicht wieder - Fahrlässigkeit.*


*Also: verschlüsselt notieren. Dazu gibt es unterschiedliche Methoden. Am einfachsten (aber auch am leichtesten zu knacken) sind simple Additionsverfahren. Man addiert zu jeder Ziffer seiner PIN eine Ziffer, z. B. die Eins. Komplizierter wird es schon, wenn man zu den vier Ziffern der PIN die vier Ziffern seines Geburtsjahres addiert.*

*Die Geheimzahlen lassen sich auch als Telefonnummern im Adressteil des Notizbuches verstecken. Dabei müssen die Ziffernfolgen natürlich einen Sinn als Telefonnummer geben. Finden sich hinter allen Namen siebenstellige Nummern, nur hinter einem nicht (der dann vielleicht auch noch ausgerechnet „Postbank“ lautet), dann kann man sich dieses Versteckspiel auch ersparen. Deshalb sollten die vierstelligen PINs durch „Blindziffern“ am Anfang oder Ende erweitert werden.*


*Unter Umständen schafft man auf diese Weise allerdings das gleiche Problem wie zu Beginn: Je komplizierter die eigene Verschlüsselungsmethode ist, um so mehr Probleme gibt es, die Zahlen bei der Nutzung der Karte wieder zu dechiffrieren.*

 **Nicht ungeduldig werden und ohne Karte weggehen, sollte die Geldausgabe einmal länger dauern.** Der Automat zeigt Funktionsstörungen oder das Einziehen der Karte im Display an – unbedingt warten, bis eine derartige Anzeige erscheint.

 **Nicht die Karte nach der Geldentnahme im Automaten vergessen.** Simpel, doch leider geschieht dies immer wieder.

 **Auch beim Weggehen aufmerksam bleiben.** Diebe, die das Geldabheben beobachtet haben, könnten nur auf eine günstige Gelegenheit warten.

 **Im Hotelsafe deponierte Kreditkarten können von kriminellen Angestellten benutzt werden, ohne dass man dies bemerkt.**

 **Beim leisesten Verdacht auf Kartenmissbrauch oder Diebstahl: Umgehend die Karte telefonisch sperren lassen.** Die international gültigen Telefonnummern sind bei der jeweiligen Bank zu erfragen, die gebräuchlichsten befinden sich im Anhang dieses Buches.

## Sonderfall Time-Sharing

Ein zweifelhaftes Geschäft, das in schlimmeren Fällen zur Betrugskriminalität gerechnet werden muss, findet man beim so genannten „Time-Sharing“.

Es gibt die unterschiedlichsten Variationen, vom direkten Erwerb eines eigenen Appartements bis zu so genannten „Urlaubsaktien“. Das ganze System ist meistens überaus verworren und nur für Fachleute durchschaubar, man wird häufig im unklaren

### **Time-Sharing:**

*Kapitalbeteiligung an Ferienanlagen.*

*Für die eigene Einlage darf man eine Wohneinheit für einen bestimmten Zeitraum im Jahr mietfrei benutzen.*

über früher oder später auftretende Folgekosten gelassen. Wer die Gesamtkosten pro Jahr berechnet und dagegen hält, was ein herkömmlicher Urlaub insgesamt an Kosten verursacht, der wird sich meisten wundern, wie teuer so ein „Time-Sharing“-Anteil überhaupt werden kann. In den Verkaufsgesprächen wird dieser Vergleich möglichst vermieden oder mit falschen Angaben umgangen.

Besonders verwerflich sind die Vertriebsmethoden einiger dieser Beteiligungsfirmen. Man hat wohlverdiente Ferien und sich eine schöne Reise gegönnt. Nun ist man so richtig in Urlaubsstimmung und beginnt gerade sich zu erholen. Da wird man auf der Straße oder in einer Kneipe durch junge Leute – meist auf deutsch – angesprochen, die etwas ganz Interessantes zeigen wollen oder ein Gewinnspiel anbieten – ohne Kosten –, bei dem man gleich anschließend tatsächlich einen Hauptpreis gewonnen hat. Anschließend erhält man einen Taxigutschein zum Büro, wo die Gewinnübergabe stattfinden soll. Vielleicht bietet man auch an, gleich dorthin mitgenommen zu werden. Für die Rückfahrt wird selbstverständlich auch eine Gratis-Taxifahrt versprochen.

An diesem Ort – meist eine Hotel- oder Appartementanlage – angekommen, findet man sich auf einmal in einem geschickt geführten Verkaufsgespräch wieder. Man bemüht sich mit allen Tricks, ein Time-Sharing-Objekt (oder wie auch immer es genannt wird) anzupreisen.



**Gehen Sie auf nichts ein, halten Sie sich aus allem heraus** – selbst wenn Sie wirklich Interesse haben, sollten Sie vor eventuellen Verhandlungen oder gar Vertragsunterzeichnung unbedingt den Rat eines spezialisierten Anwaltes einholen. Es gibt in allen touristischen Regionen Spezialisten für Immobilienrecht.

Wenn man sich nicht interessiert zeigt, ist vom Gewinn (der meist nur aus wertlosem Schrott besteht) plötzlich keine Rede mehr, man muss schon sehr bestimmt auftreten, um zumindestens den versprochenen Rücktransport zu erhalten. Der beste Ratsschlag lautet:



**Verhalten Sie sich von Beginn einer solchen Werbeaktion an abweisend, auch wenn die Werber noch so massiv arbeiten.** Denken Sie daran, niemand hat etwas zu verschenken. Sollte man erst später bemerken, dass etwas faul läuft, so darf man unter keinen Umständen ein Schriftstück unterschreiben („nur für die Statistik“, „Quittung für die Werber“ usw.). Wenn Sie sich eindeutig abweisend verhalten, so wird man Sie sehr schnell hinauskomplimentieren – aus Angst, dass weitere anwesende „Opferlämmer“ aufgeschreckt werden.

Hochburgen dieser krummen Geschäfte sind die Kanarischen Inseln, die Balearen und Österreich. Aber auch an vielen weiteren Orten des Massentourismus findet man Drücker, die ahnungslose Urlauber in Verkaufsgespräche verwickeln. Es gibt gewiss solide Unternehmen in der Time-Sharing-Branche, die korrekt und zufriedenstellend agieren – diese Firmen haben es aber auch nicht nötig, mit „krummen“ Tricks zu arbeiten.

Die Stiftung Warentest veröffentlicht regelmäßig aktualisierte Warnlisten mit unsauberem Time-Sharing-Angeboten. Sollte jemand schon selbst unangenehme Erfahrungen mit derartigen Firmen gemacht haben, so möge er sich mit der Stiftung Warentest in Verbindung setzen, damit die betreffende Time-Sharing-Anlage mit auf die Warnliste gesetzt werden kann.

*Diese Warnlisten sind am einfachsten über Fax-Abruf zu bestellen, Anschrift und Rufnummer siehe Adressteil.*